

gefärbte oder nur schwach gerötete Hügelchen, welche sich leicht abtragen lassen. Diese Hügelchen bestehen aus Epidermislamellen, die zu kleinen Klumpen geformt sind und häufig einen Fortsatz in den Haarfollikel entsenden, dessen Mündung dadurch verstopft und dann noch mehr trichterförmig erweitert ist als normalerweise. Am unteren Ende des herausgezogenen Fortsatzes befindet sich häufig das mitentfernte Haar. Auch diese Erscheinung wird, aber fälschlich, Gänsehaut genannt; wissenschaftlich führt sie den Namen *Lichen pilaris*.

In lokalem innigem Konnex mit den Haaren stehen die Talgdrüsen. Sie haben häufig gemeinsame Mündungen an der Oberfläche, indem die Ausführungsgänge der Talgdrüsen im Haarfollikel enden und ihren Inhalt daselbst ergießen.

Dort, wo keine Haare vorhanden sind, besitzen die Talgdrüsen ihre eigenen Oeffnungen an der Oberfläche der Haut, welche bei manchen Menschen als offene Poren besonders im Gesichte und auf dem Rücken deutlich sichtbar sind. Die Talgdrüsen sondern eine fette, schmierige Masse ab, welche die Hornschicht der Epidermis weich und glänzend erhält, so daß sie nicht schuppt und geschmeidig wird. Normalerweise soll diese fette Schicht so zart und dünn sein, daß sie kaum gesehen wird. Bei manchen Menschen wird so wenig davon secretirt, daß die Menge nicht genügt, um ihren Zweck zu erfüllen, und dann ist die Haut trocken und wird leicht rissig und schuppig. Häufiger aber sieht man eine Vermehrung der Produktion von Talg. Sind dabei die Mündungen offen, so wird die vermehrte Talgmenge an die Oberfläche gelangen, wodurch diese dann lebhaft fettglänzend aussieht.

Besonders im Sommer oder überhaupt bei erhöhter Temperatur erscheint dann eine solche Haut wie mit Del bestrichen, und streift man sie mit dünnem Fließpapier ab, so weist dasselbe deutliche Fettflecken auf.

Wenn aus irgend einem Grunde die Mündungen der Ausführungsgänge verschlossen sind und daher der Drüseninhalt nicht an die Oberfläche gelangen kann, so dickt die ölig-fette Talgmasse mehr und mehr ein und wird endlich zu jenen in toto ausdrückbaren wurmähnlichen Gebilden, die als Miteffer bekannt sind. In ihnen findet sich häufig eine geschwänzte Milbenart, die aber nicht als verursachendes Moment für diese Erscheinung angesehen wird. Durch Ausdrücken der Miteffer bahnt man dem Drüsensekret wieder den Weg an die Oberfläche, wodurch der Sack wieder zu normaler Entleerung gelangen kann. Im gegenteiligen Falle aber muß, da die Arbeit der Drüse nicht unterbrochen wird, die Drüse selbst immer größer werden, um das aufgestapelte Sekret beherbergen zu können. Nach und nach stellt sich Entzündung in ihrer Umgebung ein, es bildet sich ein Absceß mit Eiterung, die Absceßdecke sinkt ein und schmilzt, woraus ein Substanzverlust resultirt, durch den die noch übrig gebliebenen Drüsenreste nach außen gelangen, worauf die Pustel sich rasch schließt, eine entsprechend große Narbe zurücklassend. Es ergibt sich daher, daß es sehr angezeigt ist, Miteffer auszudrücken und, wenn schon kleine Absceßchen sich gebildet haben, dieselben mittelst eines Schnittes zu öffnen, um größeren Substanzverlusten und daher